

Fünftes Kapitel.

Der Thomasschüler.

Des Jünglings Brust die Begeisterung schwellt,
Um das Höchste das Leben zu sehn;
Doch kühler schaut der Mann in die Welt,
Ihn lästet's nach irdischen Schöpfen.

Die Aprilsonne sank herab; zwischen den hohen Mauern der alten Thomaskirche und der gleichnamigen Schule zu Leipzig webten die Frühlingsnebel schon dichte Dämmerung, als in langem Zuge die Alumnen, mit ihrem Kantor an der Spitze, über den Kirchhof schritten und im Schulgebäude verschwanden. Eine von den schwarzen Gestalten, die alle die gleiche Tracht trugen, löste sich von der Schar und drückte sich hart an die Mauer, um sich den Blicken zu entziehen; als die Thür sich hinter dem letzten Schüler geschlossen hatte, sprang der Zurückgebliebene in langen Sätzen über den Hof nach der Burgstraße hinüber, wo er eine dunkle Treppe hinaufeilte und heftig an die Thür klopfte. Als bald öffnete ihm eine alte Frau in schlichtem Anzuge, der nur durch eine breite Halskrause und eine blendend weiße Schürze einen freundlichen Anstrich erhielt. „Grüß' Gott, Muhme Regine!“ rief der Jüngling atemlos, „ich mußte Euch heute noch sprechen, es hätte mir sonst das Herz abgedrückt.“

„Ach, du bist's, Simeon,“ sagte sie mit gutmütigem Spott, „ich meinte schon, es müßte ein Fähnlein feindlicher Kriegsknechte sein, die mein armes Hauswesen stürmen wollten. Sieh nur acht, daß nicht einmal die alte Stiege unter dir zusammenpoltert. Was hast du denn nun wieder auf dem Herzen? schütte nur getrost alles aus; meine alten Ohren sind an die stürmische Behandlung schon gewöhnt, und dir schafft's Erleichterung.“

„Ja, Muhme, es ist aber auch genug, um ein sanftes Lamm zum Toben zu bringen,“ versetzte Simeon Biolarius, „und ein Lamm bin ich just nicht. Seht, da haben nun die evangelischen Fürsten und ihre Räte zwei Monate lang in dieser guten Stadt geseffen und hin und her beraten, was sie thun sollten, aber meint Ihr, sie hätten das Rechte gefunden, was doch vom ersten Tage an mit Händen zu greifen war? Meint Ihr, der Kurfürst habe endlich eingesehen, daß der Kaiser längst kein